

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. Behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Beleglohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1.80 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleglohn. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72208 — Postkontos Leipzig Nr. 53477	Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72208. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72208	Inseratenpreise: Die 10geleit. Kolonelle 35 Pf., bei Wabvordr. 40 Pf. Stellenangebote 10geleit. Kolonelle 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten die 10geleit. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamzeile 2 Mk. Inzerate v. ausw.: die 10geleit. Kolonelle 40 Pf. bei Wabvordr. 50 Pf., Reklamzeile 2.25 Mk.
--	--	---

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweigniederlassungen und alle Postanstalten entgegen

Der National-völkische Block

Sein Aufbau, das Programm und die Organisationspläne

Von Dan bis Bersaba

+ Berlin, den 4. Januar 1928.

Auf den 22. Januar wurde die Gründungsverammlung für den neuen national-völkischen Block angelehrt. Wie schon mitgeteilt, haben Dr. Clah und andere dieser neuen Blockbildung in der Rechtspresse ideologisch bereits vorgearbeitet. Als Grundlage für die Verhandlungen auf der Gründungsverammlung wurde eine fünfseitige Denkschrift ausgearbeitet, der wir nachstehend die wichtigsten Gesichtspunkte entnehmen. Sie gibt zunächst eine Darstellung über „die äußere Entwicklung“, die zu dem neuen Projekt führte; und obwohl die Denkschrift ihre Urheber nicht erkennen läßt, werden eingangs die drei Gruppen scharf umrissen, auf deren Teilnahme an der Gründungsverammlung gerechnet wird.

1. Solche, die den Blockgedanken überhaupt ablehnen und ihn in ihrem Partikularismus zugunsten ihrer eigenen, „alleinseitig machenden“ Organisation bestreiten werden.

2. Solche, welche sich zwar nicht korporativ dem Block anschließen die Entschlußkraft aufbringen, aber mit einem größeren oder geringeren neutralen Wohlwollen ihren Mitglüdern die Wahl der Blockliste neben den Wahlvorschlügen aller „nationalen“ Parteien freistellen wollen.

3. Endlich diejenigen, die sich an dem Oppositionsblock als der einzigen ausnahmslosen Kampfstärke gegen das derzeitige Erfüllungspolit. und die gegen die Verwirklichung des deutschen Volkes durch den heutigen Parlamentarismus bewahrt beteiligen.

Danach folgt eine Erläuterung über die Organisationen, die den einzelnen Gruppen zugerechnet werden, sowie über ihre Haltung zum Gedanken des „National-völkischen Blocks“. Unter die erste Gruppe fällt in der Hauptsache die NSDAP (Hitlerianer), die sich der Gründung bewußt entgegenstellen. Sie werden als „die beste Hilfsstruppe für die schwächeren schüttere Deutschnationale Volkspartei“ bezeichnet, wofür der bekannte Redegraf Reventlow, der Reichstagsabgeordnete, in seiner Zeitschrift Reichswart „bereits einen schlagenden Beweis“ geliefert habe.

Jedenfalls wird von Dan bis Bersaba (zwei Stämme des Altjudentums, D. Red.) will sagen, von den Deutschnationalen bis zu den Marzisten eitel Freude sein über diese nationalsozialistischen Diabolen, die sich ihnen als das nützlichste Instrument für die allbewährte jüdisch-lesitische Praxis des divide et impera so bereitwillig zur Verfügung stellen.“

Wir kondolieren den Herren Deutschnationalen zu ihrer „jüdisch-lesitischen Praxis“. Vor vier Jahren noch segelten sie mit vollem Winde im Kielwasser des Antisemitismus und heute werden die Judenfreier in den Reihen der Deutschnationalen bereits mit den Marzisten in einen Topf geworfen. Unter die zweite Gruppe fallen jene Verbände, die man nach der Denkschrift wie folgt charakterisieren darf. Sie vertreten den Standpunkt: „Ich möchte wohl, aber ich kann nicht!“ Das sind jene Organisationen, die sich zwar mit großen Worten gegen die „Mikrowirtschaft“ des Parlamentarismus, gegen die Erfüllungspolitik, den sogenannten Führerstreit, öffentlich gehörig entrüsten, die aber nicht den Mut dazu haben, ihre Handlungen entsprechend einzustellen. Ihre „Überparteilichkeit“ reicht nicht dazu aus, den Bruch mit den bestehenden politischen Parteien zu provozieren.

Zunächst wohl deshalb nicht, weil meine vermeintliche „Überparteilichkeit“ eine arge Selbsttäuschung war! Sie war ja gar nicht dem heutigen Parteiwesen gegenüber enthalten und laß sich ablehnend, sie war vielmehr „polygam“, sie war mit allen Parteien der sogenannten Rechten trotz deren Erfüllungspolitik „sozialisiert in Mischehe verheiratet.“

Dieser Monolog wird den Führern der Wehrverbände, also dem Stahlhelm und anderen zugeschrieben. Diese leben im Sinne der Denkschrift und wohl auch nicht nur theoretisch polygam. Insbesondere der Stahlhelm ist mit allen Parteien, vom Zentrum bis zu den Hafenkreuzlern, „in Mischehe verheiratet“. Nach dieser Charakteristik folgt das eigentliche Kernproblem, nämlich die Furcht vor der Konkurrenz. Die einzelnen Verbände und Gruppen glauben, daß sie durch die „völkische Freiheitsbewegung“, also die Wulleute, die die eigentlichen Urheber dieses Projektes sind, mißbraucht werden könnten. Das aber sei nicht zu befürchten, da die Idee des „National-völkischen Blocks“ von dem bekannten alldeutschen Finanzrat Dr. Bang „einen besonderen Impuls“ erfahren habe.

Danach folgt die dritte Gruppe. „Ihr Rückgrat müssen normalerweise die Wehrverbände und die bodenständigen Wirtschaftsorganisationen sein.“ Was unter den letzteren zu verstehen ist, geht aus der Denkschrift nicht hervor. Als gemeinschaftliche Merkmale dieser dritten Gruppe werden in besonderen Abschnitten der „Frontgeist“, der „soziale Geist der Volksgemeinschaft“ im Gegensatz sowohl zum völkischersehenden marxistischen Klassenkampfprinzip, wie zur überheblichen Annäherung

der Herrschaft irgendeines Standes über die anderen“ festgelegt. Als dritter Faktor kommt der „Geist der Selbstbesinnung“ in Betracht, der Kampf gegen die Erfüllungspolitik und das Bestreben, „die gesamte Volkswirtschaft auf die Ernährung aus dem deutschen Heimatboden“ zu begründen. „Darum Befreiung des deutschen Bauern aus der heutigen Frontknechtschaft für den unproduktiven Kapitalismus.“

Aus den bisherigen Vorgesprächen habe sich die völlige Einmütigkeit über „folgende entscheidende Fragen“ herausgestellt, die darum als „Das gemeinsame Programm“ in Vorschlag kommen.

a) Kampf für die deutsche Freiheit — gegen die verflavende Erfüllungspolitik und die sich daraus ergebende Enteignung der deutschen Wirtschaft und die Verelendung des ganzen deutschen Volkes.

b) Kampf gegen den undeutschen, letzten Endes kapitalistischen Parlamentarismus und für eine deutsches Wesen in sozialem Geiste gerechtes Verfassung, aufgebaut auf den Selbstverwaltungs- und Wirtschaftskörpern.

c) Kampf gegen die Zerlegung des deutschen Volkes durch die überstaatlichen Mächte und für die kulturelle Freiheit des reinen deutschen Geistes.

Das Entscheidende ist natürlich der Plan über „Die Organisierung und Finanzierung der Wahl“. Wie selbstverständlich, soll sofort ein „Aussschuß“ gegründet werden. In Berlin wird ein „einfaches Zentralbureau“ angestrebt, das an das Bureau eines der angeschlossenen Verbände angegliedert werden soll. Das Entscheidende ist natürlich die Verteilung der Posten. Unter diesen wiederum die Kandidaturen, über die bereits im voraus der folgende Plan aufgestellt worden ist.

Der Ausschuß verteilt für die Benennung der Spitzenkandidaturen die sämtlichen Wahlkreise unter die angeschlossenen Verbände. Wo ein solche Kandidatur Verbände stark konkurrieren, wird entweder ein Kandidat zu suchen sein, der für seine Person beiden Verbänden angehört oder, wo das nicht möglich ist, wird ein Ausgleich in einem anderen Wahlkreise gefunden werden müssen. Da es bei dem ganzen Wesen des an sich antiparlamentarischen Blocks keinem der angeschlossenen Verbände in erster Linie darauf ankommt, ob er ein oder zwei Mandate mehr für sich heraushandelt, sondern darauf, daß Persönlichkeiten in den Reichstag kommen, die das Vertrauen aller Verbände besitzen, wird diese Einigung viel leichter zu erreichen sein, als im Jahre 1924 zwischen der deutschvölkischen Freiheitsbewegung und der NSDAP. Ebenso werden die Plätze der Reichsliste durch den Ausschuß verteilt.“

Und das ist wohl das Entscheidende. Die „Antiparlamentarier“ des neuen Blocks haben den sehnlichsten Wunsch, als

Parlamentarier in den neuen Reichstag einzuziehen, und selbstverständlich gelten nur jene als „Persönlichkeiten“, die antiparlamentarisch tun, denen aber ein Sitz im Parlament das A und O ihres gesamten Lebens ist. In einem weiteren Absatz wird dann festgelegt, daß sich nach Festlegung der Spitzenkandidaturen die Vertreter der Verbände in den Wahlkreisen einigen, das heißt also im völkischen Sinne balgen dürfen, denn auf mehr als einen Kandidaten pro Kreis könnte selbst nach den geschwelltesten Hoffnungen der neuen Blockorganisatoren nicht gerechnet werden. Zum Schluß folgen die Vorschläge über die Finanzierung des Ganzen, und das ist die Hauptsache bei dem ganzen Werk, denn die Deutschnationalen sitzen, trotz der Offizierspensionen ihrer Führer, finanziell restlos auf dem Trockenen.

Nach bevor der Block überhaupt gegründet wurde, hat man auch die gemeinsame Arbeit im Reichstag festgelegt. Der „National-völkische Block“ gilt nur für die Verfolgung der oben wiedergegebenen drei programmatischen Punkte. In allen übrigen Fragen handeln die Vertreter der einzelnen Organisationen im „National-völkischen Block“ nach den Direktiven ihrer Verbände. Darum erwägt man die Form einer neuen Wirtschaftspartei. Wenn drei Mann zusammenstehen, dann kommen dort bestimmt vier verschiedene Meinungen heraus. Und das ist der Jungbrunnen im Kampfe gegen die Partei herrschaft derer von „Dan bis Bersaba“, von den Deutschnationalen bis zu den Marzisten.

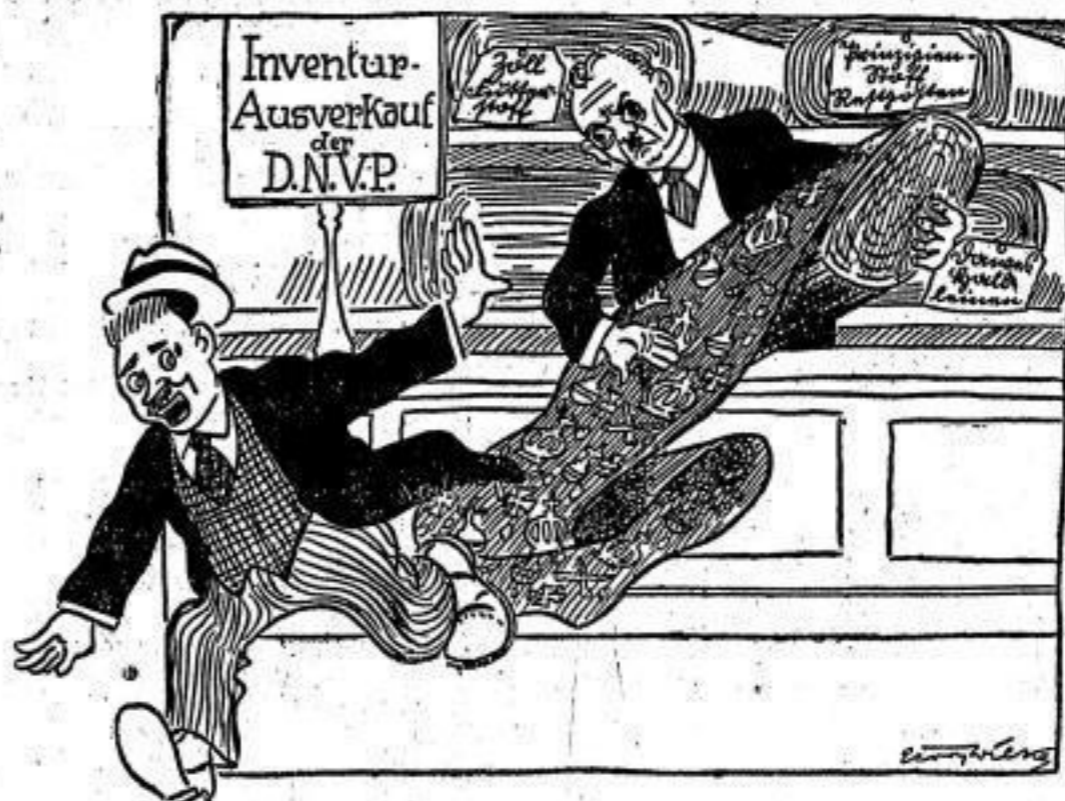
Eine offizielle Beteiligung der rechten deutschnationalen Kräfte ist nach der Denkschrift nicht vorgesehen. Trotzdem werden die Antierfüllungspolitiker, die Stresemanntröder der deutschnationalen Fraktion vertreten sein. Freilich nicht als Deutschnationale, wohl aber als Mitglieder des Stahlhelms, als Wehrwölfe, Wikingerleute, Wotansanbeter und dergleichen.

Räumung der zweiten Rheinlandzone am 9. Dezember 1928?

U Berlin, 4. Januar.

Der Berliner Mittag meldet: Die deutsche Reichskommission für die besetzten Gebiete hat die Absicht, die interalliierte Rheinlandkommission darauf hinzuwirken, daß mit dem Jahre 1928 der Zeitpunkt für die vertragliche Räumung der zweiten Rheinlandzone gekommen sei. Die Nordzone mußte gemäß Artikel 420 des Versailler Vertrages am 10. Januar 1925, also genau 3 Jahre nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages, geräumt werden. Die tatsächliche Räumung erfolgte jedoch erst am 31. Januar 1926. Nach Auffassung der örtlichen Instanzen des Rheinlandes, der sich der Reichskommissar anzuschließen scheint, hat Deutschland also einen Rechtsanspruch darauf, daß die entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages erfolgte Ueberzeit von einem Jahr und 21 Tagen auf die Zeit der Befreiung der zweiten Zone in Anrechnung gebracht wird und demgemäß also die Räumung der zweiten Zone anstatt am 10. Januar 1930 am 9. Dezember 1928 zu erfolgen hätte. Zur Stunde läßt sich noch nicht übersehen, wie weit die zuständigen Stellen des auswärtigen Amtes in der Lage sind, sich dieser im Rheinland herrschenden Auffassung anzuschließen.

Westarps Inventurausverkauf



„Und hier noch ein Restposten Kronendamast, fabelhaft billig, wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels!“